

„Überrollt von der Kraft Shakespeares“

Freilichtspiele Tim Bergmann ist bekannt als Kripo-Chef in den Taunus-Krimis des ZDF. Ab morgen steht er in Hall auf der Globe-Bühne.

Schwäbisch Hall. Einen wilden Ritt durch Shakespeares Werke in einer ungewöhnlichen Kombination von Schauspiel und Tanztheater – das verspricht das Stück „For you my love“, das ab morgen im Haller Globe-Theater zu sehen ist. Mit dabei ist Tim Bergmann, bekannt als Kommissar Oliver von Bodenstein in den Taunus-Krimis nach Romanen von Nele Neuhaus. Monika Everling hat mit dem Münchner Schauspieler gesprochen.

guren. Ich finde nicht jedes Shakespeare-Stück toll, aber wenn Projekt, Ort und Menschen passen, würde ich zusagen.

Wie kann man sich das Stück „For you my love“ vorstellen?

Ich finde es sehr aufregend, dass fünf Performer sich mehrere Shakespeare-Stücke vornehmen und sie gerafft erzählen. Ich sage mit Absicht Performer, denn die Zuschauer sollen nicht denken, ah, das ist jetzt ein Tänzer oder das ist jetzt ein Schauspieler. Wir alle haben eine sehr körperliche Erzählweise jenseits des Worts – der Text kommt eher später hinzu. Wir Schauspieler sind gewohnt, unsere Figuren psychologisch zu erschließen. Von den Tänzern können wir lernen, und besonders intensiv war die Auseinandersetzung mit Shakespeare in der Schauspielausbildung. Wir hatten einen wunderbaren Dramaturgen, mit dem wir nur Shakespeare gelesen haben. Beim neunstündigen „Schlachten!“-Projekt hatte ich vorher Zweifel, aber dann habe ich den Atem angehalten vor Begeisterung.



Wie ist Ihr Verhältnis zu Shakespeare?

Tim Bergmann: Ich hatte schon als Kind den Gedanken, Schauspieler zu werden. Shakespeare ist mir immer wieder begegnet, in „König Lear“ waren wir als Schulklasse involviert. Und besonders intensiv war die Auseinandersetzung mit Shakespeare in der Schauspielausbildung. Wir hatten einen wunderbaren Dramaturgen, mit dem wir nur Shakespeare gelesen haben. Beim neunstündigen „Schlachten!“-Projekt hatte ich vorher Zweifel, aber dann habe ich den Atem angehalten vor Begeisterung.

Welche Shakespeare-Rollen haben Sie schon gespielt, welche würde Sie besonders reizen?

Die Filmdrehs machen schon seit meiner Zeit an der Schauspielschule 80 bis 90 Prozent der Arbeit aus. In klassischen Bühnenstücken bin ich nie zu sehen. Die Theaterprojekte, in denen ich mitmache, haben immer einen besonderen Ansatz wie hier die Kombination mit Tanz. Es gab Möglichkeiten, klassisches Theater zu spielen, aber ich habe sie nicht wahrgenommen. Jago (aus „Othello“, Anm.) finde ich eine spannende Rolle, auch Othello und Macbeth sind großartige Fi-

Und inhaltlich?

Über allem steht die Frage: How far would you go for love? Wie weit würdest du für die Liebe gehen? Kriege werden vom Zaun gebrochen, Abgünde tun sich auf. Den Akteuren fliegt alles um die Ohren, sie werden überrollt von der Kraft Shakespeares – und dann halten wir aus eigenem Antrieb inne. Dieses Projekt ist ein Riesengeschenk. Es gehört zu den vier wichtigsten, die ich erleben durfte.

Das gehört zu meinen wichtigsten Projekten.

Das Stück ist nicht neu?

Nein, wir haben es 2016 aus Improvisationen entwickelt und seither fast 40 Mal gespielt, zuletzt auf dem Shakespeare-Festival in Neuss (wo es auch ein Globe-Theater gibt, Anm.). Für Hall war es schon für 2019 geplant; es musste zweimal verschoben werden. Ich liebe es sehr, mit meiner Frau zusammen zu arbeiten (Johanna Richter führt Regie, Anm.) – nicht nur, weil sie meine Frau ist, sondern vor allem halte ich sie für eine außergewöhnliche Künstlerin. Die Idee, Tänzer und Schauspieler zusammenzubringen und ihre großartige Art, Geschichten zu erzählen – das ist inspirierend.

Sie haben – ebenfalls mit Ihrer Frau – kürzlich für das Haller Globe-Theater das Stück „fear.ess“ entwickelt. Wie gefällt Ihnen das Neue Globe?

Spezifisch an den Globe-Theatern ist das Gefühl, dass man vom Publikum umarmt wird. Das ist in Neuss ähnlich wie in Hall und für „For you my love“ ideal. Überhaupt: Ort und Menschen, die Energie, die in Schwäbisch Hall entsteht, das ist ganz wunderbar.

Info Aufführungen sind am 11., 12. und 13. November um 19.30 Uhr.



Maria Reiter und Christian Gruber boten mit ihrer exotischen Gemeinschaft von Akkordeon und Gitarre eine einzigartige Ergänzung der Musikwinter-Klassik.
Foto: Rainer Kollmer

Ein Jodler als Einstieg

Musikwinter Mit Maria Reiter und Christian Gruber gestalten in der evangelischen Kirche in Gschwend das erste Konzert der Klassik-Reihe in der aktuellen Saison. Von Rainer Kollmer

Das Konzertthema „Diverimenti“ war auch im italienischen Plural noch eine Untertreibung. Im Deutschen gibt es für „Vergnügen“ ohnehin keine vernünftige Mehrzahl. Dass das Konzert des Duos dennoch einen gehörigen Spaßfaktor besaß, hatte viele Gründe und veranlasste die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer in der evangelischen Kirche in Gschwend zu begeistertem Schlussapplaus.

Das Akkordeon von Maria Reiter bildete mit der akustischen Gitarre von Christian Gruber eine exotische Gemeinschaft. Das Programm bestand aus zwei Trios von Antonio Vivaldi, dazu etwas von seinem Barock-Zeitgenossen Johann Pachelbel, dazwischen moderner Tango von Astor Piazzolla und Matteo Falloni, eine skurrile „Ari-Suite“ von Christian Gruber und als irritierender Einstieg ein traditioneller bayerischer Jodler.

Der Zugriff auf traditionelle Volksmusik hatte durchaus Methode. Hier sollte nicht die reine musikalische Lehre der Klassiker zelebriert werden, sondern ein Experiment mit scheinbar Exotischem die Oberhand behalten. Doch was heißt hier exotisch? Mozart, Schubert oder Mahler widmeten sich immer wieder der Volksmusik und erinnerten daran, woher der musikhistorische Wind weht. Viele Gassenhauer fanden im Lauf der Jahrhunderte ihren Weg in klassische Kompositionen. Was lag also näher, dass Maria Reiter aus Oberbayern und Christian Gruber aus Niederbayern ihre heimatischen Wurzeln mit den Klassikern in Verbindung brachten?

Vivaldi mit „Gstanzl“

Wie selbstverständlich streuten die beiden beim G-moll-Trio von Vivaldi zwischen ihre instrumentale Anpassung an Violine, Laute und Basso continuo als vokale

„Zwischenstraarer“ ein „Kimm i hoam auf'd Nacht“ als heimatisches „Gstanzl“. Die Tenor-Oberstimme breitete sich dabei stilvoll über die klare Sopran-Melodiestimme. Auch bei Vivaldis C-Dur-Trio war das Lied vom „Buam“, der sein „Diane drei Summa net g'sehn“ hat, als kongeniales Einsprengsel zu hören.

Gezielte Körperarbeit

Maria Reiter gestaltete die Akkorde und Phrasierungen dynamisch einfühlsam und an keiner Stelle aufdringlich. Präzises Metrum spielte so gut wie keine Rolle. Kurze Tempoverzögerungen jenseits der klassischen Synkopierung waren gewollt und bauten immer wieder großartige Effekte auf. Gezielte Körperarbeit war beiden wichtig. Ein ausladend bewegter Arm konnte nach Ende eines Schlussakkords noch für Sekunden Spannung erhalten.

Das Duo setzte auch auf kantige Tango-Rhythmen. Bei den Pi-

azzolla-Kompositionen über die Geschichte des Tangos (Bordel 1900, Café 1930, Concert d'aujourd'hui) bewiesen beide ihre technische und musikalische Meisterschaft.

„Wie ist es mit der Verständigung? Geht's?“, fragte Christian Gruber zwischendurch das Publikum. Die eingestreuten Anmerkungen und einige Regiedialoge sorgten meistens für Erheiterung. Das Konzert musste pandemiebedingt bereits zwei Mal abgesagt werden und es ist erfreulich, dass es den Musikwinter-Verantwortlichen offenbar wichtig war, das Duo wieder nach Gschwend einzuladen. Die Veranstaltung war eine denkwürdige Bereicherung des Musikwinter-Kaleidoskops.

Info Für Samstag, 27. November, hat sich in der Klassik-Reihe das Fauré-Quartett angesagt. Das Ensemble ist in der evangelischen Kirche mit Werken von Fauré, Dvořák und Brahms zu hören. www.bilderhaus.de



FOTO: UFIK ARSLAN

Als Kommissar in den Taunus-Krimis blickt Tim Bergmann fast immer finster. Privat kann er auch strahlend lachen.

Neue Seiten bekannter Stücke

Schlosskonzert Das Quartett Aire Latino Goes Classic gastiert am Samstag in Gaildorf.

Gaildorf. Das nächste Schlosskonzert steht vor der Tür: Aire Latino Goes Classic spielt am Samstag, 13. November, um 19 Uhr im Kerneraal. Andrej Lebedev will dort mit seinem neuen Quartett die Essenz aus lateinamerikanischer Musik, Weltmusik und Klassik präsentieren, schreibt die Gaildorfer Stadtverwaltung in der Ankündigung.

„Ich lade Sie zu lateinamerikanischen Klängen in den Kerneraal ein, lassen Sie sich von den

eigenen Kompositionen der Musiker verzaubern und nutzen Sie die Gelegenheit, klassische Stücke neu zu hören“, sagt Gaildorfs Bürgermeister Frank Zimmermann.

So wird aus Tschaikowskys Schwanentanz ein Salsastück und aus einer Mozart-Komposition ein Bossa Nova. Die Vermählung von südamerikanischen Klängen mit europäischer Klassik soll so ganz neue Seiten der eigentlich bekannten Stücke zeigen.

Mit Lebedev an der Gitarre und dem Perkussionisten Jerome Goldschmidt stehen am Samstag die in Stuttgart geborenen Brüder Gregor und Veit Hübner auf der Bühne, die unter anderem durch ihre Ensembles Tango Five und Berta Eppele bekannt sind. Der Violinist Gregor Hübner studierte an den Musikhochschulen in Wien und Stuttgart sowie an der Manhattan School of Music. 2017 wurde er mit dem Grand Prize des New World Composers Com-

petition der New Yorker Philharmoniker ausgezeichnet. Der Kontrabassist Veit Hübner studierte an den Musikhochschulen in Stuttgart und Karlsruhe und der New School in New York. Beide Brüder sind Landesjazzpreisträger.

Info Karten gibt es im Vorverkauf in der Buchhandlung Schagemann in der Karlstraße sowie zu den üblichen Öffnungszeiten in der Tourismus-Information im Alten Schloss sowie an der Abendkasse. Es gilt die 2G-Regel.

Vortragsreihe Trojanischer Krieg in Musik und Kunst

Schwäbisch Hall. Michael Klenk beginnt am Montag, 15. November, um 18 Uhr in der Akademie der Künste seine Vortragsreihe „Der Trojanische Krieg in Musik und Bildender Kunst“. Thema sind unter anderem „The Trojan War“ von Anthony Caro oder Cy Twomblys „50 Days at Iliam“. Musik erklingt von Fazil Say („The Troy Sonata“) und Hector Berlioz („Die Trojaner“). Der ursprünglich geplante Vortrag von Ulrich Brauchle über Karl Stirner wird auf 29. November verschoben.



Künstlergespräch im Prediger

Die Galerie im Prediger in Schwäbisch Grmünd zeigt zurzeit die Ausstellung „Paradise Lost“. Eine poetische künstlerische Position zu dem Thema bezieht die gleichnamige Installation von Bettina Bürkle und Klaus Illi. Die beiden Künstler sind morgen um 18 Uhr in der Galerie im Gespräch mit Ausstellungskurator Joachim Haller. Es gelten die aktuellen Corona-Regelungen. Weitere Informationen unter www.museum-galerie-fabrik.de

Foto: privat

Konzert zum Volkstrauertag

Mainhardt. Ein geistliches Konzert zum Volkstrauertag erwartet die Besucherinnen und Besucher am Sonntag, 14. November, um 15 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Zu hören sind ausschließlich Werke von Johann Sebastian Bach: unter anderem die Kantate BWV 58, „Ach Gott wie manches Herzeleid“, Ausschnitte aus den Kantaten BWV 36 („Schwingt freudig euch empor zu den erhabenen Sternen“), BWV 79 (Reformationskantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“) sowie Orgelwerke.

Die Stücke sollen zu den aktuellen Situationen und Notlagen in

Bezug gesetzt werden, heißt es im Programmheft. Die Texte, die mehrere Hundert Jahre alt sind, beziehen sich auf mehrere Anlässe des Kirchenjahres. Sie stellen darüber hinaus die Situation, die Ängste und Bedrängnisse des einzelnen Christen dar.

Die Ausführenden sind Johanna Zimmermann (Sopran), Joachim Gobbert (Bariton), Hildgard Treiber (Orgel), Armin Münch (Einführung in die Texte), sowie das Instrumentalensemble mit dem Geiger Mathias Neundorff als Konzertmeister. Die Kirche ist nicht beheizt, es gilt Maskenpflicht.



Was ist das?

Die Scherben dieses Tierkopfpfropfenglases wurden beim Entkernen der Langen Straße 49 in Hall geborgen. Ende des 15. Jahrhunderts bewohnten das Haus Kleriker der Katharinenkirche, die den Becher wohl als Trinkgeschirr benutzten. Zu sehen im HFM.